Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das malerische und romantische Baden

Bader, Joseph Karlsruhe, [1845]

Das Edelgeschlecht von Reinach

urn:nbn:de:bsz:31-327880

Das Edelgeschlecht

von Reinach (1).

In ber ehemaligen aargauischen Grafschaft Lenzburg (2) erhebt sich nordlich von Luzern, zwischen dem Sempacher See und der Reuß, ein Gebirg, das in zwei starten Armen amphitheatralisch nordwestwärts hinabläuft und gegen die Nare zu in angenehmen hügeln endet. Es entsteht dadurch ein weites Thalbeden, welches eine sauftere Bergreihe

(1) Benn ich biesen Auffag über eine bei uns zunächst nicht einheimische Abelosamilie hier veröffentliche, so folge ich allein bem Triebe ber Dankbarkeit gegen einer meiner Bohlthäter, welcher ihr angehörte. Denn schon in bem Hungerjahre 1816 hatte mein Bater uns Kindern den Komthur von Reinach zu Treiburg als einen Meuschenfreund bezeichnet, dem er durch eine Gabe in höchster Noth zeitlebens verpstichtet seh; und nachdem aus mir Knaben ein Jüngling geworden, der seine Studien unter dem Orucke herber Dürftigkeit durchzumachen hatte, riß mich berselbe Mann aus einem nicht geringen Bedrängnis. Er vertraute mir die Bearbeitung seiner Familiengeschicht au, und belohnte diese Arbeit des kaum angehenden historisers so freigebig, daß sie denselben reicher machte, als er jemals gewesen.

Unter ben für die Bearbeitung mir mitgetheilten Materialien nenne ich hier nur die handschriftliche Familien chronif und ben Familien = Stammbaum, aus welchen die meisten in gegenwärtigem Auffatze vorfommenden genealogischen Nachrichten gezogen sind. Uebrigens ist derselbe nur ein Auszug aus meiner an herrn von Reinach übergebenen Arbeit, bei deren Wiederdurchsicht sich das (inzwischen so vielfach enttäuschte) herz mit neuer jugendlicher Wärme dem Zuge dankbarer Erinnerung überließ. Daher dies fleine Denfmal derselben.

(2) Diese Landschaft war ein Theil der alten Graffchaft Rohr (comitatus Rore), welche zu bem großen Aargau (pagus Aragowe) gehörte. Bergl. Mulinen, die Grafen von Lenzburg, im schweiz. Geschichtssorfch. IV, 11.

bit

eint, varf. rten, Abt

lbes

em

að

mben.

wieder in zwei Thäler theilt, beren westliches von der Beine, das andere von der Ahe bewässert wird (3). Beide Flüsse entspringen ohnweit von einander im hintergrunde des Thales auf der höhe bei hildrichswieden; die Weine fällt hinab gegen Münster, sließt an Menzingen und Reinach vorbei, durch das Kulmer Thal, nimmt unterhalb Grenchen die Sure auf, und ergießt sich zwischen Arau und Bieberstein in die Nar; die Ahe dagegen wendet sich gegen hochdorf, tritt bei Baldeck in einen anderthalb Stunden langen See, und bald hernach in einen doppelt so großen, den sie halweil verläßt, um an Lenzburg vorbei ebenfalls der Aare zuzueilen, von welcher sie, zusgleich mit der Binz, unterhalb Auenstein aufgenommen wird.

Diese Landschaft ist die Heimath bes Geschlechtes von Reinach. Denn hier in dem Thale der Weine und Ahe entstund es mit anderem Dienst= und Lehenadel des Hauses Lenzburg; hier lag das Stift Beron= münfter, an welches sich die ältesten Erinnerungen der Reinache knüpfen; hier sieht man bei Menzingen, jenseits der Weine, an der Berghalbe, noch die Trümmer ihres Stammhauses Altreinach; und hier, wie in der Nachbarschaft, erhoben sich die Burgen und Seshäuser der ihnen verwandten Familien; zunächst, gegenüber von Reinach, der Thurm der Herren von Weinen; jenseits der Schwarzenbacher Höhe, am obern See und auf den augrenzenden Borhügeln die Besten Baldeck, Liel und Heideck; dann östlicher an der Reuß, unterhalb Au, die Reußeck, und weiter abwärts Aristau; Stausen endlich bei Lenzburg, Hallweil an der Spihe des untern Sees, und Rued jenseits der Berge an einem Nebenwasser der Sure (*).

Das hand Lenzburg, welches diese Landschaften beherrschte, war eines ber ältesten und mächtigsten in ganz helvetien. Schon um's Jahr achthundert und fünfzig erbaute Graf Bero unterhalb der Rickenbacher höhe, ohnweit der Stelle, wo ein kleineres Bergwasser sich in die Weine ergießt, ein Münster für regulirte Chorherren, und begabte es mit vielen Gütern der Umgegend. So verbreitete sich der Andau derselben, und mehr und mehr im Berlauf der Jahrhunderte erhoben sich höfe und Weiler im Thal und auf den benachbarten Berghalden. Von diesen Besithungen schenkten die Nachsommen des Stifters viele an das Münster, andere aber verliehen sie ihren Ministerialen zum

⁽³⁾ Arfundlich: Wina und Aha, mahrend man jest Binen und Ma fchreibt.

⁽⁴⁾ Ueber biefe Schlöffer und ihre Familien vergleiche Lew, Lexifon ber Gibge, noffenschaft, unter ben betreffenben Artifeln.

Lohne bewiesener Treue und Tapferfeit. So erhielt eine der lenzburgisichen Dienstmannsfamilien ein Leben bei dem Hofe Reinach, und endlich erwarb fich Werner durch die nüglichen Dienste, die er seinem Grafen bei der Rüftung einer Fehde mit dem Hause Habsburg geleistet hatte, die Bergünstigung, oberhalb Reinach ein eigenes Säßhaus erbauen zu durfen (5).

Diese Erbauung fällt in bas Jahr taufend und vierzig; aber erst anderthalb hundert Jahre später, als der niedere Abel die Sitte bes hohen nachahmte, und sich die Namen seiner Wohnsite beilegte, erscheinen urfundlich die herren von Reinach.

Im Jahre tausend sechs und breißig hatte Graf Ulrich von Lenzburg die Berordnung getroffen, daß die munsterische Kastenvogtei nach seinem Tode zuerst an seinen geistlichen Sohn heinrich, alsdann aber an seinen Neffen Arnold übergehen solle. Bei dieser Gelegenheit wurden die Guter des Stiftes und des Kastenvogts namentlich bestimmt, und zu den letztern gehörte der hof zu Reinach (6), welcher aber, als mit jenem heinrich die eine Linie von Lenzburg erlosch, ebenfalls an das Stift gedieh und allmählig zu einem Dorfe heranwuchs.

Wie es nun unter bem niedern Abel allgemeine Sitte ward, sich zu Bafallen der Gotteshäuser zu machen, so bewarben sich auch die heiren von Reinach um geistliche Lehengüter, erhielten unter andern solche in dem gleichnamigen Dorfe (7), und erscheinen sofort zugleich als Dienstmänner von Lenzburg und als Basallen von Beronmunster.

Bur Zeit der hohenstausischen Kaiser also, unter dem Sause Lenzburg, im Thale der Weine, bei dem uralten Stifte Beronmunster, entstunden die Edlen von Reinach, deren Ahnenreihe die Familienpapiere bis zu dem Erbauer des Stammschlosses hinaufführen. Wir lassen die Namen der ersten Generationen aber dahingestellt seyn (8), und beginnen

雌

nj,

ald

III

M

ı

⁽⁵⁾ Bergl. Mülinen IV, 87.

⁽⁶⁾ Urf. bei Neugart, cod. Alem. II, 25. Die betreffende Stelle barin heißt: "Domini advocati sint hae curtes, id est Rynach, Beynwajle et Gunzwilare etc. De his advocatus vivat."

⁽⁷⁾ Dies beweist eine Urf. von 1255, welche auführt: "Mansum I dominorum de Rinache in villa Rinach."

⁽⁸⁾ Rach bem (für bie attefte Zeit von Pater Bugelin fabrigirten) Fami= lienftammbaum ware Berner, ber Erbauer von Reinach, ein Sohn Seffo's V, ber um's Jahr 1086 gelebt haben foll. Bon diesem in gerader Linie auswärts folgen alsbann Arnold III, Hugo und Arnold I, welscher ein Sohn Gutmepers von Reinach und Brunhilds von Schwertschwend

unsere Genealogie mit herrn Arnold, welcher als getreuer Dienftmann im Gefolge bes Grafen von Lengburg bie Feldzüge Raifer Lothar bes 3weiten mitmachte (9), und es erleben mußte, daß fein uraltes, hochberühmtes bienftherrliches Saus in Graf Ulrich ausftarb, wodurch er fofort mit bem lengburgifchen Erbe an den Schwiegerfohn bes Berftorbenen, ben Grafen von Ryburg, überging.

Diefer Urnold ließ aus feiner Gemablin, Brunehild von Bol= haufen, vier Cohne gurud, nämlich Rudolf, Beffo, Ulrich und Beinrich. Der erftere, von feiner ungewöhnlichen Leibesgröße und Starfe ber Riese genannt, foll unter Raifer Friedrich bem Erften, wie unter beffen Radfolger, nach bem beiligen Lande gezogen fenn, und lebte noch im Jahre eilfhundert feche und neunzig. Geine Gemahlin mar Benedifta von Buchfee, Die Tochter Ritter Ronrad's, Des Stifters vom Johanniterspital ju Buchfee (10); er ftarb ohne mannliche Erben, wie feine Bruder Seffo und Ulrich, obwohl ber erftere mit Gutta von Bremgarten vermählt mar.

Beinrich bagegen, welcher fich auf bem Schlachtfelbe nicht weniger als in ber Turnierschranfe ausgezeichnet haben foll, pflanzte mit feiner Chefran Johanna von Beibed bas Gefdlecht burch feinen Gohn Ulrich fort, beffen Tapferfeit wohl feiner gerühmten Leibesgröße angemeffen war. Er hatte fich mit Unna von Binbed vermählt, und erzeugte in diefer Che ben Arnold, Berthold und Beffo, von benen ber jungfte unter ben befannteften Minnefangern feiner Beit genannt murbe.

Durch die Ginführung des Chriftenthums in Deutschland mar die

genannt wirb. Butmeper (weld)' fonberbarer Rame fur jene Beit!) aber wird burch einen Reim brecht von Oberreinach mit Rudolf Beter Leo Frangipani ale Urheber bes Saufes Reinach und beffen Bater Betrillo Mar (!) in Berbindung gebracht.

(9) Der Familienftammbaum nennt biefen Arnold ben Fünften, und gibt ihm Seffo VI und Berner gu Brudern, wovon jener mit 3da von Dornach und biefer mit Margaretha von Lanbenberg vermählt gewefen fenn foll.

(10) Das Marthrologium ber Johanniterfirche ju Buchfee enthalt eine furge Stelle, welche eigentlich bie erfte urfundliche Rachricht von ber Familie Reinach ift. Die Gblen von Buch fee, auf ber Burg biefes Ramens in bem bernifchen Landgericht Bollifofen, waren Dienft- und Lehnleute ber Grafen von Ryburg. Der obige Ronrad jog breimal nach Balaftina jum beiligen Grab, und ftiftete bernach "in Betrachtung foviel babin manbernber Bilgrime" all' bas Geinige, namlich Buch fee mit Rirche, Leuten und Grundftuden, ju einem Spital zum Unterhalt armer Bilgrime, 1180.

eri

3

tid

let

friegerische Boesse unserer heidnischen Borväter untergegangen, und es erhob sich jest aus den friedlichen Zellen der Klöster jene fromme Dichtfunst, welche das Leiden der Märtyrer, das Lob der heiligen Jungfrau und den Erlösungstod des Gottmenschen besang. Es war eine schöne Blüthezeit des klösterlichen Lebens; aber nur solgte ihr allzubald eine traurige Barbarei, wo sich die Gotteshäuser aus Tempeln der Kunst und Wissenschaft, in die Sipe der Unwissenheit, Trägheit und Schwelgerei verwandelten. Indes lebte noch soviel Gemüth und dichterischer Geist in der Nation, daß durch den Versall der Klöster nicht Alles verloren war. Was die Geistlichkeit jest unterließ, leistete der Abel. Und ein neuer Gewinn ergab sich bei dieser Veränderung. Die Mönche hatten ihre Lieder lateinisch gesungen, die Ritter sangen sie deutsch, wodurch die lang vernachlässigte Volkssprache auch in die Schrift überging, und ungemein an Biegsamkeit, Wohlklang und Veredlung gewann.

Die Zeit dieser ritterlichen Sanger begann mit dem zwölften Jahrhundert, und erreichte ihre Bluthe durch jene frommbegeisterten, wunberreichen Züge nach dem Grabe des Herrn. Unter den Kaisern aus dem Hause Hohenstausen erscholl beinah von allen Schlössern der Gesang eines Abenteuers oder eines Minnelieds, und am faiserlichen Hose selbst wetteiserten die größten Dichter in ihrer Kunst. Damals gingen nur allein aus dem Nargau und Thurgau hervor: Meister Walther von der Bogelweide, Herr Hartmann von Au, Friedrich von Hausen, Rudolf von Rothenburg, Heinrich von Rügge zu Thanneck, die Ritter von Thurn, von Singenberg und von Strätlingen, Herr Jakob von Wart und Ulrich von Gutenberg. Und neben diesen hochbelobten Sängern dichteten und sangen noch viele Andere, theils daheim, theils umherziehend von Burg zu Burg und an den Hösen der Kürsten, wo oft nichts so hoch geschätzt wurde, als ein schöner, kunstgerechter Gesang.

Man barf sagen, beinah' feine abelige Familie bluhte bamals in Schwaben und Helvetien, bie nicht einen Namen aufgählte unter ben Minnefängern. So war es bei ber reinachischen eben herr heffo, welcher sich neben bem Schwerte auch bem Minnesang gewibmet hat. Aber nur wenige find von seinen Liebern erhalten worden (11). Er

ttå

irfe

itt

她

erá

n,

ta

ı

Z.

N

ill

⁽¹¹⁾ In ber Manneffischen Sammlung (Ausgabe von Bobmer I, 90) ftehen zwei Minnelieder von heffo, beren eines (nach ber Uebertragung in bas Neubeutsche burch meinen Freund E. Groos) hier mitgetheilt sey.

befingt barin bie Freuden und Schmerzen seiner Liebe zu einer eblen Frau, beren Schönheit und Tugend ihn balb "zu verderben" brohten, balb reicher machten als "des Kaisers Golb."

Herrn heffo's anderer Bruder, Berthold, war verbunden mit Barbara von Ariftau, hinterließ aber feinen mannlichen Nachfommsling; bagegen gewann Arnold, welcher zu Anfange bes breizehnten Jahrhunderts verschiedentlich in Kriegs- und Friedensgeschäften seiner Lehnsherrn von habsburg erscheint (12), mit Margaretha von Rued

"Kinber, legt bie Sorgen schlafen, Frenet euch ber Bonnezeit; Bo wir gestern Reisen trasen, Seht, da sproffen Blumen heut. In ben Thälern grunt ber Klee, Auf ben Bergen schmilzt ber Schnee, Und zergangen ist bes Winters Web."

"Möchte Gine boch bebenken, Bie fie lindre meine Bein. Bollte fie mir Gnade schenken, Bollt' ich immer bei ihr sehn. Aber ach, die schlimme Maid, Statt, daß sie mein herz erfreut, So verdoppelt sie mein Berzeleid."

"Rur von reiner Franenminne Kommt uns freudenreicher Muth; Keine Bonne ward ich inne; Die dem Herzen wohler thut. Wo auf Erden ift der Mann, Den man glücklich preisen kann, Wenn er nie der Minne Heil gewann."

> "Meine füße Augenweibe Ist die Herzgeliebte mein; Soll mir werden Lieb' nach Leibe, Kann's von ihrer Huld nur sehn. Spräche sie: "Ich bin dir hold" — Wär' mir das ein reicher Sold, Lieber nähm' ich nicht des Kaisers Gold."

(12) In einer Urfunde von 1210 (bei Gerrgott II, 212) fieht unter ben Bengen "Arnoldus de Rinacho", und in einer andern von bemfelben Jahr erscheint Arnold mit feinem Bruder Beffo. Bei Schopflin (Alsat.

34

mit.

that

Betre

inni

501

inn

加新

9

fr an

Beza

II M

班自

加利

验证

面面

eine besto zahlreichere Nachkommenschaft, fünf Söhne nämlich, Johann, Jakob, Hesso, Ulrich und Kuno. Bon biesen erzeugte der Erstgeborne mit Uta von Neideck den Hans, welcher Probst zu Münster wurde, und den Berthold, dessen Ghefrau Gäcilia von Reußeck war, der aber ohne männliche Leibeserben verstarb. Ulrich und Kuno heiratheten Petronella und Abelheid, die Töchter Herrn Burkhard's, und Schwestern Herrn Johannes von Weinen (13). Kuno gewann drei und Ulrich, genannt der Alte, vier Söhne, von denen Johann sich in Berthold sortpstanzte, einem besondern Wohlthäter des Gotteshauses zu Frauenthal, wo seine Schwester Abelheid Abtissen war (14). Die ganze Nachtommenschaft aber erlosch noch während des vierzehnten Jahrhunderts, und Jakob blieb der einzige Fortpstanzer des reinachischen Geschlechtes, da sein vierter Bruder Hesso in den Deutschorden getreten war.

Aber nicht allein fortgepflanzt hat dieser herr seine Familie, sondern sie auch an Gütern bereichert. Er erward nämlich durch die hand seiner Gemahlin Aleopha von Hallweil das Schloß Auenstein (15), welches ein habsburgisches Lehen war, und wurde schon hierwegen Lehensmann von Habsburg, und bald darauf aber vollends, da mit dem Tode Graf Hartmann des Jängern im Jahre zwölschundert vier und sechzig die kiburgische Erbschaft an dessen Schwager, den berühmten Grasen Rudolf von Habsburg, überging, dessen besonderer Gunst sich Jakob erfreut haben soll. Er hinterließ drei Söhne, Arnold, heinrich und einen Gleichnamigen, welcher Probst zu Beronmünster ward. Heinrich empfing für die in dem Ariege zwischen Kriedrich von Destreich und Ludwig dem Baier geleisteten Ariegsdienste von Herzog Albrecht das Lehen der Burg Fulnach (16), welches die Familie später durch

m

nica

int

Hed

illustr. II, 691) find biefe Gebruber bie erften, welche mit bem Ramen Reinach vorfommen.

⁽¹³⁾ Urf. vom Jahr 1302 (bei Reug. II, 360), worin fich bie Familien von Beinen und Reinach mit bem Gotteshaus Beronmunfter über einige Streitigfeiten vergleichen. Das lettere fagt hierbei: "Wir entzigen vns auch aller Anfprach an die Burg von Rynach, der obern, die von unferem Gotts-haus erbe ift."

⁽¹⁴⁾ Da Bertholds Bater Johann sehr frühe verstarb, so ging besien Gemahlin mit ihren Tochtern in bas Rloster nach Frauenthal, bei welcher Gelegensheit Berthold über ihr Bermögen (Morgengabe) eine Urf. ausstellte; sie ist vom Jahr 1308, bei Neug. II, 367.

⁽¹⁵⁾ Anenftein lag bei bem gleichnamigen Dorfe, zwischen Brud und Maran, ber Bilbed gegenüber.

⁽¹⁶⁾ Etwa Bilnach, ohnweit Brud, gegenüber ber Sabsburg?

Rauf zu freiem Gigenthum erhob; er ftarb ohne Rachfommenfchaft, mahrend Arnold mit feiner Gemahlin Johanna von Sunenberg vier Cohne erzeugte, Ronrad, Beffo, Beinrich und Arnold. Der lettere vermählte fich mit einer Tochter von homburg, aus welcher Berbinbung herr Berthold ftammt und herr Beter, beffen Gattin eine von Grunenberg war. Seffo und Beinrich murben geiftlich; ben Stamm aber feste Konrad mit Frau Abelheid von Bernau (17) fort; er hatte zwar ftubirt, mahlte jeboch bas Schwert gur Befchaftigung, und fpielte eine Rolle in ben Rriegen bes Saufes Deftreich wiber bie Gibgenoffen. Seine Cohne waren Matthias, welcher unverheirathet ftarb, und Ulrich, welcher Maria von Liel gur Chefrau hatte, und mit ihr ben Beinrich, Bartmann, Marquard und Johann erzeugte, von benen ber erftere bie Stammlinie fortführte, mahrend ber lettere burch Berona von Beibed einen Rebengweig ftiftete, indem fein Gohn Rudolf aus Abelheid von Wolhaufen den Werner und Sans Rudolf (18) hinter= ließ, mit weld' letterm aber biefe Linie wieder erlofch, ba ihm feine Gemablin Glifabetha von Moreburg nur eine Tochter gebar, und fein Bruber geiftlich geworben mar.

Seinrich nun hatte sich mit Unna von Schwarzenhorn versunden, und erhielt einen Sohn, dem er seinen Namen gab. Dieser Heinrich, genannt der Junge, zeichnete sich in dem Berner Kriege rühmlich aus; er war mit Maria Generosa von Bürgeln vermählt, und hinterließ fünf hoffnungevolle Söhne, heinrich, Ulrich, Friedrich, Gunther und Hamann, von denen aber nur der jüngste, wie durch ein Wunder, die reinachische Familie erhalten hat.

Alles Unglud, welches das Haus Habsburg in seinen Stammlanden erlitt, alles Unheil, was den vaterländischen Abel während der langen und verderblichen Schweizerfriege traf, stammt von König Alsbrecht dem Ersten. Denn dieser herrschsüchtige Fürst legte durch seine Berletzung der altschweizerischen Freiheit den Junder zu senen Kriegen, worin der Adel, obwohl derselbe den gleichen Haß erfuhr, solange er nicht im Staube vor dem stolzen Herrscher lag, verschwenderisch Gut und Blut hingeopsert hat. Biele Familien sind durch die Schweizerfriege verarmt, und mehr als eine ist völlig zu Grunde gegangen.

Ronig Albrecht hatte fich geruftet, um die Balbftatten wegen

Benge

line.

mig

胡和

は思

Mitted

In Br

6

损伍

In &

前油

interi

Arrg

班:

ditt

in i

市街

Sife

神经

10) 1

問題

min

Edit

mi

(Lin

智

ha

Min

⁽¹⁷⁾ Bernau war ein Schloß am linten Rheinufer, gegenüber von Balbehut.

⁽¹⁸⁾ Bergl. unten G. 159.

ildir.

übetg

Bethin:

nt ini

Etati

t bail

frich

nefa.

, m

hr hr

en da

Sereni

f and

inter

feine

und

Her:

Diejer

mig

nählt

edrid

part

道路

中如

3 11:

햂

iga,

at f

(0)

MINT

Bertreibung seiner Bögte zu bestrasen; er war jedoch mitten unter diesen Rüstungen in seinen verdienten Tod gegangen, und es blieb ruhig in der Schweiz. Nach Jahren aber erhob sich der Streit Herzog Friedrich's und Ludwig des Baiern, welcher die Barteiung auch in die einsamen Thäler der Alpen verpstanzte. Die Geistlichkeit verstündigte die päbstliche Bannbulle gegen den Nebenbuhler Friedrich's; das Bolf aber erinnerte sich mit Furcht und Haß der Bedrückungen Albrecht's, und reihte sich den Freunden König Ludwig's an, wodurch der Bruch mit dem Hause Destreich entschieden war.

Herzog Leopold ber Glorreiche fann auf Rache; er rüftete sich gegen die troßigen hirten, und ein Borfall bei Einsiedeln lieh ihm den Borwand zum Kriege. Da zogen die Schaaren der öftreichischen Basallen und Dienstmänner unter ihren Baunern, voll treuen Eifers für ihren Fürsten, voll Uebermuth und voll Berachtung ihred Feindes, verderbendrohend demselben entgegen. Aber est traf sie der Schlag bei Morgarten; der schwetzerische Bund vergrößerte sich durch den Beitritt von Luzern, von Zürich, von Zug und Glarus. Es traf den erbitterten Abel der zweite Schlag bei Laupen, und das siegreiche Bern trat in die Reihe der eidzenössischen Orte.

Siebzig Jahre waren indeß verflossen; die Eidgenossenschaft ftund in ihrer schönften Bluthe, und je stolzer sie durch das Glud ihrer Wassen geworden war, desto eifriger arbeitete der Abel daran, den verhaßten Bund zu trennen und seine Glieder zu vernichten. Um östreichischen hof konnte man die Schmach der Tage von Morgarten und von Laupen nicht vergessen, und endlich rüstete herzog Leopold der Biedere ein surchtbares heer geharnischter Ritter, um jest mit einem Schlage die junge Sidgenossenschaft zu zertrümmern. Aber das Schickal lächelte dieser abermals; der Schlag traf wieder den Fürsten von Destreich und seinen Abel, und so fürchterlich diesmal, daß der Glanz der fürstlichen Hossager auf viele Jahre hinaus erloschen war.

In all' diesen Kriegen hatte die Familie von Reinach treulich ihre Basallenpflicht geleistet; Konrad mit seinem Bruber Urnold machte jenen ersten Feldzug mit; seine Söhne Ulrich und Matthias den folgenden, alsbann heinrich, sein Enkel, die Fehde gegen Bern, und endlich dessen ganze männliche Nachkommenschaft die verhängniß-volle Schlacht bei Sempach!

Um neunten heumond bes Jahres taufend breihundert fechs und achtzig, früh im Glanz ber Morgensonne, zog das heer bes herzogs aus bem Nargau über Surfee in die Gbene vor Sempach, wo das

Schwert über bas Schickfal ber eidgenössischen Berbindung entscheiben sollte. Das Bolf ber Eidgenossen hatte sich in einem erhöht gelegenen Walbe gesammelt und betrachtete von da herab die stolzen herren von Abel in ihrem schimmernden Wassenschmud unter dem wehenden Banner von Destreich. Es war eine starke, wohlgerüstete, herrliche Reiterei. Die eidgenössischen hausen zu Fuß, an Zahl gering, und meist schlecht bewassent, wie wurden sie dem Andrange berselben haben widerstehen können?

Plöglich aber schwang sich ber Abel von ben Sengsten, welche sofort in den Hintergrund gebracht wurden. Ein Befehl des Herzogs hatte dies angeordnet, weil es seinen Begriffen von ritterlicher Ehre unbillig schien, mit überlegenen Waffen auf den Feind zu dringen. Man bereitete sich also, in geschlossenen Reihen zu Fuße zu streiten. Hieran aber wurden die Nitter weniger gehindert durch ihre schweren Rüstungen, als durch die langen Schuhschnabel, welche damals Mode waren. Also beeilte sich jeder, die seinigen mit dem Schwerte zu verfürzen. Dies wollte auch Hamann thun, der jüngste unter den fünf Brüdern von Reinach. Aber unvorsichtig in seiner jugendlichen Hast, hieb er sich in die Zehen des einen Fußes. Das Blut floß heftig aus der Wunde, so daß die Brüder den Jüngling vom Kampsplate hinwegbringen ließen, wahrscheinlich nach ihrem Stammsit, welcher nur eine Meile Wegs unterhalb Sempach lag.

Unmuthig über das ärgerliche Begegniß, da er an diesem Tage die erste Probe seines Muthes abzulegen sich gefreut, harrte Hamann begierig auf den Ausgang der Schlacht. Schon sah' er seine Brüder ruhmgefrönt zurücksehren, oder seine Jugendfreunde mit den ersten Lorbeern geschmückt, und mochte bei diesen Bildern den Stachel der Eisersucht empsindlicher fühlen, als den Schmerz seiner Wunde. Da aber, wie die Sonne blutroth hinter die Berge sank, erscholl die Schreckenskunde, der Feind habe gesiegt, der Herzog sey erschlagen und der Adel vernichtet! Des andern Tages erhielt Hamann die Nachricht bestätigt, auch seine Brüder seven geblieben, Heinrich, Ulrich, Kriedrich und Günther, nebst ihrem Oheim, herrn Rutschmann, alle fünse neben einander!

So sahe man burch ben Schlag bei Sempach ben hauptzweig bes bisher so zahlreichen hauses Reinach auf einen einzigen jungen Sprößling beschränft. Doch eben bieser hamann war es, welcher bem reinachischen Namen neues Unsehen verlieh, und als zweiter Stammvater ruhmvoll aus ber langen Reihe seiner Bater und Enfel

erro

nd 1

(inte

979

SIZE

Inch

la jo

Sulti

Mid

拉力

诗道

202

ind.

Mige

G ton

int !

t his

四百

報

財政

湖

Pin

PER

阿

日日

啦

拉拉

自

- FEE 140

Common Service

101

17

State

博士

44

1

hervorleuchtet. Aber lange Zeit verfolgte ihn mancherlei Miggeschick, und noch zweimal sollte er, wie durch eine besondere Gunft bes himmels, ber augenscheinlichsten Lebensgefahr glücklich entgehen.

fáda

elegene

ter he

Bun

Rederi

例中

शासिक

(位)

id full

milli

ercite

n aber

ungen,

paren.

irgen.

üdern

eb et

is bu

nucy

t con

Til

MARI

3rilli

con

nd la

l pa

(m)

Note:

崎

此

Nachbem die Sieger von Sempach zur Beerdigung der Gefallenen einen Waffenstillstand gegeben, machten sie sich auf, um an einigen benachbarten Edlen, welche wider sie gestritten, Rache zu nehmen. Da sahe auch hamann das uralte Stammhaus seines Geschlechtes in Schutt und Afche versinken. Mit verdiffenem Schmerze über diesen Berlust zog er nun hinab nach Auenstein an der Aare, dem hall-weilischen Erbe seines Ahnherrn.

Und hier, in sicherer Zurudgezogenheit, bedachte hamann, wie ihm obliege, ben Stamm von Reinach zu erhalten. Er vermählte sich also, obwohl noch sehr jung, mit Cäcilia vom homburg. Aber schon bas nächste Jahr nach der Bermählung rief ihn das Aufgebot seines Fürsten aus ben Armen der Liebe wieder in die Gefahren des Krieges. Das Bolt von Glarus hatte sich gegen Destreich erhoben. Es fam bei Näfels zum Kampfe. herr hamann stritt hier, würdig seiner Brüder bei Sempach, aber auch gleich unglücklich, nur daß er das Leben bavon riß, während beinahe aller übrige Abel theils auf dem Schlachtfelde, theils auf der Flucht zu Grunde ging,

Abermals war nun Auenstein die Zussucht Hamanns, welcher über der Freude, daß ihm Cäcilia einen Sohn gebar, es keineswegs vergaß, sich an seinem Feinde zu rächen. Mauern und Thore wurden sorgsam verwahrt, und vom großen Thurme herab hielt der Wächter genaue Aussicht über die Borbeiziehenden. Waren es Leute der Sidzenossen, so ließ Hamann sie niederwerfen und ihnen ihr Gut abenehmen. Dies war damals die Sitte des kleinen Kriegs, der um so viel mehr den Feind erbitterte, je weniger er im Ganzen Vortheil brachte. Auch versloß kein Jahr, so erhoben die Berner ihre Wassen und thaten einen verwüstenden Rachezug durch das ganze Aarthal hinab bis in das Frifthal.

Mit starker Macht legten sie sich vor Auenstein. Die eifrige Treue bes Hauses Reinach für Destreich war ihnen besonders verhaßt. Schonungslos sollten Burg und Besahung geopfert werden, wosern man den geringsten Widerstand sinde. Aber herr hamann vertraute auf die Stärfe der Mauern und den Muth seiner Mannschaft. Die Berner indeß wollten den Plat nicht aufgeben; die Belagerung zog sich in die Länge, und im Schlosse ging endlich die Nahrung aus. Da brängte der hunger zur Kapitulation. Aus Gnade und Ungnade

übergab sich die Besathung, nur sollte der Burgfrau gestattet seyn, sich mit ihrem Säugling, ihren Zosen und dem Theuersten, was sie sonst besite, unter sicherem Geleite nach Bernau zu begeben. herr hamann selbst schien unrettbar dem Zorne des Feindes anheimgefallen und erwartete seinen Tod. Da aber erwies sich in einem neuen glänzenden Beispiele die muthvolle Treue deutscher Frauen. Cäcilia, im Schmucke ihres kostbarsten Anzuges, nahm den Gemahl auf den Rücken, ließ sich den Sohn in der Wiege nachtragen, und schritt muthig durch das Thor der Burg. Die Berner, durch diesen Auftritt gerührt, vergaßen ihres Schwurs, und schenkten sowohl dem Burgherrn als seiner ganzen Mannschaft großmuthig das Leben (19).

So war die Familie Reinach zum britten Male vom Untergange gerettet, und jest betrat Herr Hamann, bei gereiftem Alter und erweisterter Lebenserfahrung diejenige Bahn seiner Birksamkeit, worauf er sich als einer der nühlichsten Amtleute des Hauses Destreich ein nicht geringes Berdienst erworden hat. Kaum wurde unter den benachbarten Edelherren und Röstern oder im habsburgischen Hause ein öffentliches Geschäft verhandelt, zu welchem man nicht auch den Herrn von Reinach zog (20); er war der besonders gute Freund und beständige Nathgeber Graf Hans des Sechten von Habsburg-Lausenburg, und zum Nathe ihrer Herrschaft erhoben ihn auch die Erzherzoge.

Alls im Jahre vierzehnhundert und neun, nach dem Tobe bes Grafen Johann, welcher nur zwei Töchter hinterließ, die Herrschaft Laufenburg an das Haus Destreich überging, wollten die Laufenburger feinen andern von den östreichischen Amtleuten zum Bogte haben, als den Herrn von Reinach (21). Er zog auf Turniere und trat in Bundnisse, nach der Sitte des damaligen Abels; seinen Haß gegen die Eidgenossenschaft, wie seine Treue für Destreich nahm er mit in das Grab; sonst war er populär gesinnt, und allenthalben ehrte man den "frommen, sesten Herrn Hamann von Reinach."

Mai

mid

000

量

驗

西京

866

the

Mit

10

logi

840

120

Bh

翻

加

⁽¹⁹⁾ Diese gange Schilberung ift nach ber Familien dronif mit Beigug ber betreffenben Schweiger-Chronifen, besonbere auch Johann von Mullere, verfaßt.

⁽²⁰⁾ Bergl. nur allein die Urf. bei Herrgott II, 760, 767, 771, 772, 780, 784, 793 und 797.

^{(21) &}quot;Und baruf, fagt herzog Friedrich in der Uebernahmsurfunde, hant und bie von Louffen burg bie vefte and bie zwo stette zu unser handen ingeantwurt, boch mit bem Gebinge, bag wir inen ben frommen veften hen mann von Rinach, Ritter, zu einem Bogt geben." herrgott II, 814.

11, 10

ne jort

ININ

m) c

ndnya

dant

n, lie

西湖

व्यक्ति

ganger

rgang

emoti

ouj a

nidt

barten

lides

DOE

indige

, und

ne ins

midel

hop

I, di

at it

卿

mi in

IIII

阿然

Als berselbe im Jahre vierzehnhundert und fünfzehn verstarb, lebte noch sein alter Better Hans Rudolf, dessen einziges hinterlassenes Kind die Tochter Margaretha war. Mit dieser hatte sich Hamanns älterer Sohn Ulrich vermählt, und aus dieser Ehe ging hernach die ganze so ungemein zahlreiche Familie von Reinach hervor. Denn es eignete sich zwar Ulrichs Bruder, der abenteuerliche Ritter Albrecht, zwei Frauen zu (22) und gewann aus ihnen drei Sohne; aber der eine davon ward Iohanniterritter, der andere ertrant im Zürichersee, und Ritter Hamann der Zweite, welcher sich mit Amalie von Staufen verehes lichte, entschlief ohne Nachsommenschaft zu seinen Bätern.

Bon herrn Johann Rudolf, ben ber gemeine Sprachgebrauch nur Junter Ruedi hieß, wiffen wir, daß er auf ber öftreichifden Befte Trogburg faß. Als nun damals Bergog Friedrich von Deftreich wegen feiner Theilnahme an ber Flucht Pabft Johanns vom Kongil gu Ronftang in die Reichsacht fiel, und die Berner im Namen bes Raifers ben öftreichischen Margau überzogen, und viele Ritter und Städte fich vom Saufe Sabsburg aus Furcht oder Intereffe treulos abwandten, gedachte biefer Berr von Reinach ber von feinen Borfahren dem Erzhause fo ruhmvoll bewiesenen Treue, und ließ fich felbft von der fichtbarften Wefahr, daß ihm feine väterlichen Guter von den bernischen Waffen würden verwüstet werden, nicht abschrecken, durch Behauptung ber Troßburg jenen Ruhm feinem Saufe unbefledt gu bewahren. Aber die Mannschaft der Berner war ju übermächtig und ju behende; ehe Rudolf es fich verfah, brangen die Feinde in bas Schloß, und nach wenigen Stunden lag daffelbe in Afche und Erum= mern (23)!

In gleich ftandhafter Gesinnung für Destreich verharrten auch die übrigen Herren von Reinach, und namentlich erneuerte Nitter Joshann, der Sohn Herrn Albrechts, durch seine im Burgunder Kriege bewiesene Tapferfeit den ritterlichen Ruhm des reinachischen Ramens. Er nahm als Komthur zu Beufen Dienste bei Herzog Rene von Lothzringen, und kommandirte in Nancy während der Belagerung dieser

⁽²²⁾ Er lebte langere Beit in bigamifcher Ghe, und erregte burch bie Rundwerbung biefes Berhaltniffes ein Standal, welches fur die Familie hochft betrubend war.

⁽²³⁾ S. die Schweiz. Chronifen. Muller fagt: "Als Friedrich in die Reichsacht fiel und um all' feine Lande fam, war hans Rubolf von Reinach unter den Benigen, welche ihm treu blieben."

Stadt durch Karl ben Ruhnen. Bei einem Ausfalle erschlug er vierhundert Burgunder und nahm doppelt so viele gefangen. Solche Thaten waren geeignet genug, das Gedächtniß der Schmach zu verwischen, womit Johanns Bater einst die Ehre feines Hauses bestedt.

In dem Rriege bes Saufes Deftreich wider die fdweizerische Gibgenoffenschaft verlor ber meifte thurgauische und aargauische Abel feine . Burgen und Berrichaften; benn burch bas unaufhörliche Beftreben nach Unterbrudung und Bertilgung ber eigenöffischen Freiheit bereitete er fich gerade feinen eigenen Ruin. Biele Familien verarmten völlig, andere fanden auf bem Schlachtfelbe ihren Ausgang, die meiften verließen bas Land ihres Saffes und Unheils, und fiedelten fich bieffeits bes Rheins ober im Elfaffe an. Go gog auch bie reinachische nach dem Falle ber Stammburg, nach bem Berlufte von Auen= ftein und anderer Gipe, mehr und mehr hinweg aus ben Gefilden ihrer erften Beimath, in ben Sundgau, ben Elfag und nach Burgund. Sier erwarb fie fich burch die Gunft ihrer Fürften, burch Rauf und Beirath eine Reihe neuer Befigungen, grundete neue Berrfchaften und ein neues Baterland. Und ein neuer Lebensgeift fcbien fich in ber Familie jest auch zu entwickeln. Die war fie gablreicher gewesen, und von der Stufe ursprunglichen Dienftadels erhob fie fich auf elfaffifchem und burgundischem Boden gum freiherrlichen und graflichen Range!

Durch die Enkel und Großenkel Herrn Hamanns von Reinach entstunden im Berlaufe von kaum einem Menschenalter nicht weniger als sechs verschiedene Aeste in bessen Geschlecht, nämlich die von Heidsweil, Speebach, Steinbrunn, Lumsweil, Münstrol und Foußesmagne, welcher lettere, während er selbst in den Grafenstand erhoben ward, die freiherrlichen Rebenzweige von Hirzbach, Munzingen und Werth getrieben hat (24). Diese Aeste aber gingen sämmtlich aus doppelt reinachischer Burzel hervor, wie schon bemerkt, durch die Verbindung des Erstgebornen von Herrn Hamann mit der Tochster Herrn Johann Rudolfs von Reinach. Die Frucht derselben waren ausser Ulrich, welcher in den Johanniter-Orden trat, heinrich und Johann Ehrhard, von denen das Geschlecht fortgepflanzt wurde. Heinrich vermählte sich mit Maria Ursula Angela von Andlau, aus welcher Ehe die heidweiler und Fröninger Linie abstammt. Johann

Ben

mig

life.

da

Shri

動

ghe

柳

Brei

Mar

Ser

ingi

Beig

Mo

la o

Maga

tid

竹

湖

輔

⁽²⁴⁾ Sieruber gibt Schopflin (Alsat. illustr. II, 6) eine furge Rachricht.

Ehrhard aber erzeugte mit Katharina vom haus nicht weniger als sieben Sohne, von denen Ulrich und Friedrich in den Johanniter= und Deutschorden traten, Jost und Johann Rudolf den geistlichen Stand erwählten, und beide als Domherren zu Basel verstarben, während Bernhard und Ludwig sich vermählten, und ihre Familie in der Fouß= magner und Steinbrunner Linie fortpflanzten. Diesen Söhnen hinter= ließ herr Johann Chrhard durch sein arbeitvolles Leben ein nach= ahmungswürdiges Beispiel und den Ruhm eines verdienten Namens. Er war hauptmann in pfälzisichen Kriegsdiensten, und schrieb eine Chronif, welche ein gewisser hans hüglin fortgeset hat.

Es wurde ermudend feyn, die Bergweigungen ber verschiebenen Mefte des reinachischen Geschlechtes verfolgen gu wollen; wir übergeben fie daher, und befdranten und auf bie mertwurdigften Ramen berfelben. Und hier tritt und querft entgegen Johann Beinrich, Großenfel herrn Johann Chrhards und Sohn bes bei ben Raifern Marimilian und Rarl fo beliebten Generals Melchior von Reinach. Bon der Ratur mit herrlichen Talenten ausgeruftet und burch eine forgfältige Erziehung herangebildet, mard er eben durch das anspornende Beispiel feines Baters und Urgrofvaters auf die Bahn eines ruhm= vollen Lebens geleitet. 216 zwanzigjähriger Jungling, nach Bollendung ber gelehrten Schulen, trat er unter die Fahne, zeichnete fich im fcmalfalbifchen Rriege burch Charafter und Renntniffe hochft loblich aus, und ward vom Raifer im Jahr funfzehnhundert feche und vierzig über die Stadt Augsburg jum Sauptmanne gefest. Spater machte Johann Beinrich bie Feldzuge von Gelbern, Julich und Rleve fo ruhmlich mit, daß ihm Raifer Ferdinand jum Lohn biefer Berdienfte für fich und feine Nachfommenschaft den freiherrlichen Titel verlieh. Rach Beenbigung bes Rriegs begab er fich in feine Beimath jurud, und wirfte bort in ben Geschäften bes Friedens fo weise und wohlthätig, als er tapfer und flug in den Waffen gewirft hatte. Man mahlte ihn auch bald an die vorderöftreichische Regierung ju Ensisheim, wo er burch Thatigfeit und vaterlandische Gefinnung ben Ruhm feines Lebens vollendete. Johann Beinrich verftarb am Schluffe bes fechegehnten Jahrhunderts.

Sein gleichnamiger Enkel schien ihm in den Berdiensten um das haus Destreich würdig nacheifern zu wollen, hatte aber das Ungluck, ein Opfer der Berdächtigung zu werden. Das Mannesalter dieses herrn fiel in die verhängnißvolle Zeit des dreißigjährigen Kriegs, welchen er in öftreichischen Diensten bis zu seinem Tode mitgemacht III.

11

Baden-Württemberg

bia

£

侧

feint

1 11

Nig,

Mi:

Telds

HOE .

ben

litte

пÓ

TI:

en

her

raf:

get

nd

III:

繭

M

hat. Er war es, welcher im Jahre fechegehnhundert brei und breißig ber Stadt Ronftang mit funfgebnbundert Mann auserlegenen Bolfes gu Silfe fam, als fie burch Feldmarichall Sorn belagert wurde. Rach gludlicher Befreiung ber Stadt von bem ichwedischen Feinde jog Johann Beinrich wieder jum faiferlichen Beere, und ftieg burch feine ruhmlichen Berbienfte jum Feldzeugmeifter empor. In Diefer Gigenichaft wurde er Rommandant der Festung Breifach, und vertheibigte Diefelbe im Jahr fechezehnhundert acht und breißig neun Monate lang gegen bie vereinigten Schweden und Frangofen unter bem Bergoge Bernhard von Beimar, und Breifach wurde wohl, wie Konftang, unbezwungen die Belagerung überlebt haben, wenn nicht die fürchterlichfte Sungerenoth allen fernern Widerstand vereitelt hatte. Johann Beinrich ergab fich durch Rapitulation an den Bergog, und erntete für feine lange Ausdauer den Lohn, daß man ihn als Berurfacher ber Sungerenoth beidbulbigte, indem er im Anfange ber Belagerung Bieles von ben Borrathen ber Lebensmittel leichtfinnig ober um fchnöben Geldgewinn verfauft habe (25). Er ftarb- brei Jahre vor dem munfterischen Friedens-

(25) Bur Beleuchtung bieses Bunttes und jur Erganzung unseres Auffaces über Breifach (in ber Babenia I, 228) führen wir aus bem trefflichen Werke Bartholds von bem breißigjahrigen Kriege einige Stellen hier an.

"Breisach, das gewaltige Bollwerf Deutschlands und Borderöstreichs, schätzen die Ferdinande als eines ihrer fostbarsten Reinode, und hatten baher Sorge getragen, dasselbe uneinnehmbar zu besestigen, und der Generalfeldzeugmeister hans Geinrich von Reinach, auf die Kunde vom Anmarsche Herzgog Bernhards von Weimar, bereits große Borrathe von Getreibe und andern Dingen in Billingen, Rothweil und Rothenburg ausgehäuft, welche aber von den kaiserlichen Truppen während des Binters theils aufgezehrt, theils durch unredliche Wirthschaft und Sorglosigkeit der Beamten vergendet wurden, theils nach der Schlacht von Rheinselden in die Hande des Feindes sielen, so daß Reinach nicht ohne Berdacht, Getreibe zu seinem Bortheile verkauft zu haben, schon im Anfange der Belagerung den Bürgern ihre Borräthe abnehmen mußte" (U. 105).

"Best blieb bem Freiherren von Reinach fein anderer Ausweg, als ber hungertod ober die Uebergabe. Noch am 27. November hatte er, als ihn Bernhard zum dritten Mal unter angedrohter empfindlicher Strafe für seine "unvernünstige halsstarrigseit" aufforderte, geantwortet: "es sen ihm gewisse Kunde von nahem Entsat — er musse sich dauf das Aeusserste vertheibigen." Als Reinach aber am 4. Dezember die hossnungslosigseit seiner Lage inne ward, begann der Felsenseite zu wanken und erbot sich zur Unterhandlung. Als Einzelheit aus dem damaligen ekels und schaudererregenden Justande Breissachs heben wir einzig hervor, daß Reinach mit furchtbarem Grimme an

Schluffe, als Gouverneur ber Stadt Regensburg, wo in ber Dominifanerfirche noch fein Grabmal ju feben ift.

Der Enkel dieses militärisch-charafteristischen Mannes war Franz Josef von Reinach, ebenfalls ein sehr friegerischer herr. Er biente in Frankreich unter Ludwig dem Bierzehnten, welcher ihm den Grasentitel mit dem Prädikate Grandvelle verlieh. Durch seine Gemahlin Maria Klara, die Erbtochter von Reinach=Münstrol, erwarb er die Allodialgüter dieser Linie, während seine eigene noch drei Geschlechter erlebte.

Aus dem Geblüte Johann Beinrichs ging and die werthische Linie von Reinach hervor, indem Franz Wilhelm, einer seiner Großenkel, das stiftstraßburgische Lehen des Schlosses Werth und Dorses Utenheim erward, und mit seiner Gemahlin Ursula von Pfirt drei Rachkömmlinge erzeugte, von welchen der älteste die Familie sortgepflanzt hat, während der zweite in englischen Diensten völlig für dieselbe verloren ging, der dritte aber durch die Humanität seines Charafters eine ihrer schönsten Zierden ward.

Es ift biefes ber jungft in Freiburg verftorbene Romthur Ferbinand Ludwig Benedift von Reinach : Werth. Geboren im Rovember fiebzehnhundert neun und fechszig, wurde berfelbe ichon als fechsjähriger Knabe zu Seitersheim in ben Deutschorden aufgenommen. Bum Junglinge herangereift, biente er in Franfreich als erfter Lieutenant bei bem Infanterieregimente Elfaß. Beim Ausbruche ber Revolution verließ er die Beimath, und focht zuerft als Freiwilliger bei bem emigrirten Ruraffierregiment Royal = Allemand unter dem Bergoge von Braunschweig, hernach aber mit feinem Bruder Bilbelm Jofef als Sauptmann bei dem fondeischen Regiment Sohenlohe unter dem Grafen Wurmfer. Bei ber Schlacht im Bundenthal verwundete ein Streifichuß feine rechte Seite, und nach ber Schlacht von Bercheim ergriff ihn eine fo gefahrliche Rranfheit, bag er aus bem Lager nach Raftatt in bas alterliche Saus transportirt werden mußte. Rach feiner Biederherftellung im Sahre fiebzehnhundert vier und neunzig begab er fich nach Malta, um feine Raravanen gu machen, und verblieb bafelbft, bis Rapoleon bie Infel einnahm. Burudgefehrt nach Deutschland, wohnte er bei

feiner Frau Strafe nahm, weil fie aus Sabsucht vor ber Belagerung Getreibe-Borrathe verkauft hatte, welche zum Theil in die Hande ber Belagerer fielen. Die Unglückselige, vor bem töbtlichen Borne bes Gatten wochenlang verborgen, scheint nach einer dunklen Nachricht bem Entsetzlichen nicht entgangen zu sehn" (II, 151).

Nat

10

KIR

iga:

digit

lmi

Bern:

ngen

getë

rgei

ange

noth

ben

inn

徳

ibet

161

aht

pay per

elde

批

Me

elei leit

Sep.

神神は

II,

bem Fürsten von heitersheim in Geschäften bes beutschen Großpriorats, und im Jahre achtzehnhundert und brei wurde er mit bem Komthur von Schauenburg an den Großmeister Tomast nach Sizilien abgesandt, um im Ordenstonvente die deutsche Zunge zu repräsentiren.

Sein Aufenthalt bafelbft mahrete bis in bas verhangnifvolle Sahr achtzehnhundert und fechs. Alls er in Deutschland wieder anfam, war bas altehrwurdige Reich gufammengefturgt, waren alle fruberen Bande gerriffen, alle altherfommlichen Berhaltniffe gerftort. Go fand er auch das deutsche Priorat aufgehoben, und das Fürftenthum Beitersbeim bem Großherzoge von Baden zugetheilt. Er lebte von nun an gu Freiburg, und bezog, als chemaliger Komthur gu Befel und Borfen, eine Benfion, von welcher feine Bildung und humanitat einen Gebrauch machte, beffen eble und wohlthatigen 3mede ihm ein bleibendes Undenfen unter ben Bewohnern Freiburge erhalten werben. Wer von ihnen weißt es nicht, mit welcher Liberalität fich ber Romthur von Reinach überall hervorthat, wo es die Forderung bes Guten und Schonen galt? Gein acht menschenfreundliches Mannes-Berg fonnte feinen Rothleidenden ohne Silfe laffen, und ber altabelige, ftreng fatholische Berr vergaß biebei allen Unterschied politischer und firchlicher Glaubenspartei. Befonders aber zeichnete er fich burch feine Liebe zur Malerei aus, wie ihm benn mander junge Runftler, namentlich ber Glasmaler Belmle, eine aufmunternde Unterftugung in Rath That zu verdanfen hatte (26).

Reben der Linie von Werth blühet jest noch die hirzbachische, deren Stammhalter, Freiherr Karl, sich mit einer Tochter aus dem eigenen Geschlechte, mit Antonia von Reinach-Steinbrunn vermählt hat, und mit seiner zahlreichen Nachsommenschaft auf dem Schlosse hirzbach im Elsaße lebt. Er machte unter Napoleon alle Feldzüge mit, und erhielt von ihm das Kommandeurfreuz der Chrenlegion. Nach der Wiederherstellung des Friedens ward er zum Deputirten des Oberrheins erwählt, und im Jahre achtzehnhundert drei und dreißig von Louis Philipp zum Bair von Frankreich ernannt.

Dies ift das Wichtigste aus ben Schidsalen bes Sauses Reinach. Sieben Jahrhunderte hat es geblüht, und blühet noch; ber Margau war seine erste, das Elsaß seine zweite heimath; in der beutschen, wie in der frangösischen Geschichte hat es sich namhaft gemacht; von der

⁽²⁶⁾ Bergl. Babenia III, 41.

bienstmännischen flieg es bis gur gräflichen Abeloftufe empor. Und nicht ein Geschenf bes blinden Glude, ober gar burch unrechte Mittel erworben, maren die Erweiterung bes Familiengutes und biefe Stanbeserhebung, fondern ber billige Lohn hinlanglich erworbener Berbienfte. Co erzeugte es jene Reihe von Mannern, welche feinen Lobredner brauchen, ba die Geschichte ihnen bas befte Lob ertheilt, und fie als Bierben bes beutschen Abels barftellt. Und auch auffer ihnen haben eine Reihe anderer in wurdigen Berhaltniffen gelebt, und burch ein mannhaftes Wirfen die Ehre bes Saufes erhalten und gehoben. Es find aus der reinachischen Familie zwei Fürftbifchofe, mehrere Land-Bogte, Deutschordenstomthure und Generale hervorgegangen. Die meiften mannlichen Glieder haben auf bem Felbe ber Ehre gestritten, und bei herrn humbert, bem Erftgeborenen bes Stammvaters von Reinach = Munftrol, fonnte Ludwig ber Bierzehnte gu ber Frau von Maintenon fagen: "Geben Gie, Madame, bier ben Berrn von Reinach; feine Familie liefert mir mehr Offiziere, als gang Dieberretage society Comen einer ansändigtgeren Unterphysikussell singen. Der Schotze erlässeren Retagen ingen

used. Sold and and another than the genebene Presentation of the genebene Presentation of the configuration of the

fiche "fcmine" ober (chrocinen (1), abnebmen), woraus man sweln-